Eine Medaille zum 200-jährigen Jubiläum der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover (1797 - 1997)

von
Horst AUST

mit 9 Abbildungen

Zusammenfassung:

Die Naturhistorische Gesellschaft Hannover (NGH) hat anläßlich ihres 200-jährigen Bestehens 1997 eine Jubiläumsmedaille in Silber (999 fein, 50g) und Tombak (50,7 g, bronze patiniert) prägen lassen. In der Geschichte des Vereins dürfte das die erste Medaillenemission sein. Die Auflage beträgt jeweils 100 Stück, der Durchmesser ist 50 mm. Auf der Vorderseite sind der Anlaß zur Prägung, das Emblem des Vereins und seine naturwissenschaftlichen Disziplinen angegeben. Die Rückseite zeigt unter dem Motto "Hannovers Erdgeschichte" eine generalisierende, geologische Profilsäule mit den zugehörigen Systembezeichnungen und Symbolen für Fauna, Flora und anthropogenes Wirken.

1. Grundlagen

Als der Vorstand der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover Anfang der neunziger Jahre dazu aufrief, das 200-jährige Jubiläum würdig zu begehen, empfahl der Verfasser die Prägung einer Medaille. Beispiele aus anderen Regionen zeigen, daß es vergleichbare Emissionen bereits gegeben hat. So haben Vereine in Nürnberg (1901)[1] und Görlitz (1911)[2] anläßlich ihres hundertjährigen Bestehens eine Jubiläumsmedaille prägen lassen. Die NGH-Mitgliederversammlung beschloß im Jahre 1995, das Medaillenprojekt zu realisieren. Die Prägung (Abb. 10) erfolgte durch das renommierte Unternehmen "B.H. Mayer's Kunstprägeanstalt KG", Pforzheim. Dessen Firmenname ist auf dem Rand der Medaillen zu finden. Es wurden 100 Exemplare in Silber in der hochwertigen Ausführung "Polierte Platte" (999 fein, 50 g) sowie 100 in Tombak, einer Legierung aus Kupfer mit Zink geprägt, letztere bronze patiniert. Der Durchmesser beträgt einheitlich 50 mm.

2. Das Konzept

Bei einer Medaille stehen wie bei einer Münze zwei Seiten für Darstellungen zur Verfügung. Zunächst fiel die Entscheidung, auf der Vorderseite das Vereinsemblem wiederzugeben. Die Rückseite sollte ein Motiv tragen, das naturwissenschaftliche Bezüge zur Region Hannover vermittelt.

Das Vereinsemblem, die Vereinsbezeichnung, der Hinweis "200 Jahre" sowie die Angabe "1797 - 1997" bilden zusammen die Hauptaussage der Vorderseite. Als ergänzende Informationen kamen die Namen der fünf klassischen naturwissenschaftlichen Disziplinen "ARCHÄOLOGIE, BOTANIK, GEOLOGIE, MINERALOGIE, ZOOLOGIE" hinzu, wobei das Fachgebiet "Paläontologie" nicht gesondert ausgewiesen wurde, da sowohl Geologie, als auch Zoologie und Botanik Teilaspekte abdecken. Die Bodenkunde wird der Geologie zugeordnet.

Der Vorderseite folgend sollten auf der Rückseite die o.g. Disziplinen in geeigneter Form gewürdigt werden. Dieses geschah durch eine geologische Profilsäule, die in generalisierter Form den Untergrund der Region Hannover repräsentiert, und zwar auf der Grund-

lage der in der Geologischen Wanderkarte 1 : 100000, Landkreis Hannover (NGH, LK HANNOVER & NLfB 1977) enthaltenen stratigraphischen Übersicht. Zur Darstellung gelangte dabei die Lithologie der Systeme (früher als Formationen bezeichnet):

- Quartär
- Tertiär
- Kreide
- Jura
- Trias
- Perm (davon der hangende, als Zechstein bezeichnete Teil).

Innerhalb der Profilsäule wurden die folgenden lithologischen Großkomplexe markiert:

- Sand, Sandstein = Punkte
- Kalkstein, Dolomit = Mauersignatur
- Ton, Tonstein, Mergel, Mergelstein = horizontale Schraffen
- Salzgestein = linksbündige Haken.

Die in der Säule vorspringenden lithologischen Einheiten repräsentieren dabei härtere Gesteine.



Abb. 10:
Jubiläumsmedaille der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover, Ausführung in Tombak, bronze patiniert; Vorder- und Rückseite

Ursprünglich war geplant, einen vertikalen Mächtigkeitsmaßstab anzubringen. Nach Rücksprache mit Herrn Dr. Peter ROHDE, Niedersächsisches Landesamt für Bodenfor-

schung, Hannover wurde davon abgesehen, da die Sedimentmächtigkeiten salinartektonisch stark schwanken können.

Links von der Profilsäule sind die Systemnamen angegeben. Deren Grenzen werden durch horizontale Balken neben der Säule angedeutet. Rechts der Profilsäule stehen Symbole für die einzelnen Systeme. Naturgemäß lassen sich diese auf einer Medaille im Verhältnis zueinander nicht maßstabsgerecht wiedergeben.

Beginnend mit dem Perm sind dies "Schlägel und Eisen" für den noch umgehenden Bergbau auf Salze (Schacht Siegmundshall bei Wunstorf).

Für die hangende Trias steht eine Seelilie (*Encrinus liliiformis* v. SCHLOTH., Oberer Muschelkalk; vgl. FRAAS 1910). Der Jura wird durch einen Ammoniten charakterisiert (*Arietites* sp., Lias; vgl. FRAAS 1910 und MÜLLER 1960). Ein Dinosaurier (*Diplodocus* sp. oder *Brachiosaurus* sp.; vgl. LOOK et al. 1988) repräsentiert die (Untere) Kreide.

Das Tertiär ist mit einer stilisierten Palme vertreten. Aus dem Raum Hannover sind in Ablagerungen des Alttertiär Palmen-Pollen nachgewiesen (PFLUG 1986).

Will man das System Quartär charakterisieren, so kommt man nicht umhin, das Wirken des Menschen als dominanten Faktor anzusehen. Es bot sich daher an, ein Steinbeil des Spätneolithikums (vgl. BINDING 1991) als Symbol einzusetzen, das gleichermaßen den Aufbruch zur Urbarmachung des Landes andeutet, als auch den verhängnisvollen Hang des Menschen zur Gewalt.

Das Motto "HANNOVERs ERDGESCHICHTE" umreißt die Gesamtdarstellung der Rückseite. Gemeint sind hier der Großraum Hannover und seine weitere Umgebung. Unterhalb der Profilsäule befindet sich das Kürzel HA, das für Horst Aust steht.

Zur Form der Medaille ist folgendes auszuführen: Ursprünglich wurde davon ausgegangen, daß eine Profilsäule mit den Systemnamen auf der linken und den Systemsymbolen auf der rechten Seite kaum auf einer herkömmlich runden Medaille mittleren Durchmessers (ca. 50 mm) darstellbar wäre. Für die ersten Entwürfe bildete deshalb ein quadratisches Format - der numismatische Fachausdruck lautet "Klippe" - die Ausgangsbasis. Erst in der Schlußphase und nach künstlerischer Beratung durch die o.g. Prägeanstalt ergab sich, daß Bildinhalt und Beschriftung problemlos auf einer Medaille mit dem Durchmesser 50 mm Platz finden würden.

3. Die Medaillenentwürfe

Die Mehrzahl der zeichnerischen Entwürfe ist mittels EDV von Herrn Heinrich MENGELING, Langenhagen, überarbeitet worden (Abb. 11-13 und 15-16), was Ergänzungen und neue Ansätze sehr erleichterte. Die folgenden Bilder geben die Entwicklungsstadien wieder. Um die Entwicklungsschritte besser zeigen zu können, werden zunächst die Vorderseiten und danach die Rückseiten vorgestellt. Eine jeweils paarweise Besprechung (Vorderseite/Rückseite) ist wenig sinnvoll, weil die Bearbeitung nicht simultan stattfand.

3.1 Die Vorderseiten

3.1.1 Entwurf 1 (Abb. 11)

Das Vereinsemblem bildet den Mittelpunkt, eine Darstellung, die für das Endprodukt angestrebt wurde. Der Ammonit ist jedoch sachlich unzutreffend wiedergegeben: Wohnkammer oben anstatt unten. Der Bezug zwischen der Ringaussage und dem Namen der naturwissenschaftlichen Disziplinen überzeugt nicht.

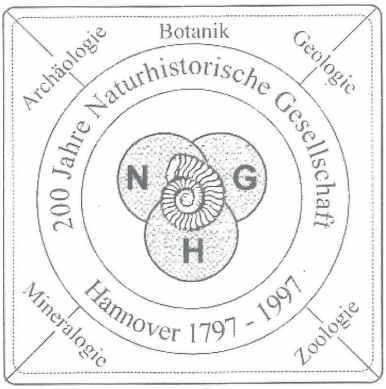


Abb.11:
Entwurf 1 im Format einer Klippe, Vorderseite



Abb.12:
Entwurf 2 im Format einer Klippe, Vorderseite

3.1.2 Entwurf 2 (Abb. 12)

Die Position des Vereinsenblems erlaubt dem Schriftbild eine zu starke Dominanz. Auch hier vermitteln der Name des Vereins und die Anordnung der Disziplinen keinen befriedigenden Eindruck.3.1.3 Entwurf 3 (Abb. 13)



Abb.12:
Entwurf 2 im Format einer Klippe, Vorderseite

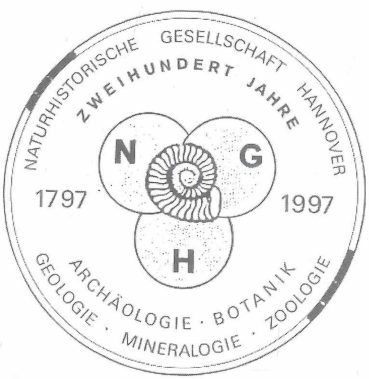


Abb.14:
Entwurf 4 im Format einer runden Medaille, Vorderseite

Das Vereinsemblem besetzt die linke obere Ecke der Klippe. Der Ammonit ist richtig wiedergegeben. Der Name des Vereins bildet nun eine Einheit, auch sind die naturwissenschaftlichen Disziplinen mit ihren Bezeichnungen blockmäßig gut herausgehoben. Dem Schriftbild kommt aber immer noch ein zu starkes Gewicht zu.

3.1.4 Entwurf 4 (Abb. 14)

Hier handelt es sich um die Vorstufe zum endgültigen Medaillenbild, denn es wurde der Schritt von der Klippe zur runden Medaille vollzogen. Das Vereinsemblem besetzt die Medaillenmitte, links und rechts die Jubiläums-Jahreszahlen, im oberen Rund der Vereinsname und der Hinweis "ZWEIHUNDERT JAHRE", unten findet sich der Block der Disziplinen. Diese Anordnung besticht durch ihre Ausgewogenheit. Auf Anraten von Herrn Dr. Curt H. v. DANIELS, Hannover wurde für die Endfassung schließlich die markantere Version "200 JAHRE" gewählt[3].

3.2 Die Rückseiten

3.2.1 Entwurf 5 (Abb. 15)

Am Anfang der Bearbeitung stand bereits ein modern anmutender Entwurf, in dem die einzelnen lithologischen Einheiten der Profilsäule bausteinartig abstrahiert wurden. Die textliche Überfrachtung und der Wechsel zwischen Steilschrift und horizontaler Schreibweise verhinderten jedoch eine Realisierung dieses Entwurfes. Die "en miniature"-Wiedergabe der Marktkirche auf der Profilsäule wies allerdings den Weg in Richtung auf eine stärkere Integrierung von Bildelementen.

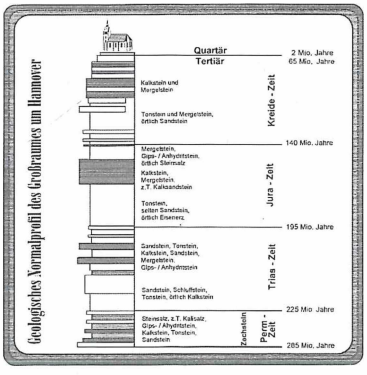


Abb.15:
Entwurf 5 im Format einer Klippe, Rückseite

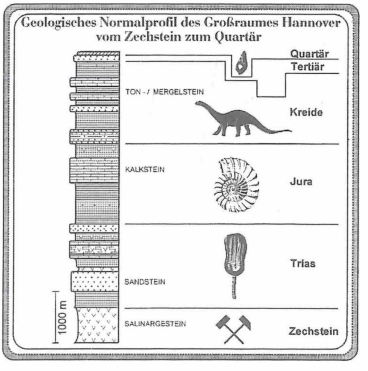


Abb.16:
Entwurf 6 im Format einer Klippe, Rückseite

3.2.2 Entwurf 6 (Abb. 16)

Dieser Entwurf zeigt bereits wesentliche Bestandteile der Endfassung. Die Profilsäule ist von geringmächtigen lithologischen Einheiten befreit worden, die bei einer Reduktion auf den Medaillendurchmesser ohnehin entfallen wären. Sachlich unrichtig sind die V-Symbole in der Säule, die üblichweise für vulkanische Gesteine vorgesehen sind, hier aber Salinargestein meinen. Sie finden sich auch noch im nächsten Entwurf (Abb. 17) und wurden erst mit dem Entwurf 8 (Abb. 18) in linksbündige Haken verbessert. Der hier enthaltene Mächtigkeitsmaßstab entfiel aus den o.g. Gründen in der weiteren Bearbeitung. Dieser Entwurf wird nun aber durch charakteristische Formationssymbole bereichert, allerdings fehlt die Palme für das Tertiär. Die im oberen Bildabschnitt vorgenommenen grabenartigen Abgrenzungen der Systeme Quartär und Tertiär stören das Gesamtbild. Auch wirkt die Überschrift überladen.

3.2.3 Entwurf 7 (Abb. 17)

Diese Rückseitenvariante entwarf Herr Harry M. BUCHBERGER, Medailleur in Meersburg am Bodensee. Durch Verdoppelung der Profilsäulen - die Bankvorsprünge der rechten Säule wären allerdings an den rechten Rand zu versetzen - ergibt sich ein symmetrisches Gesamtbild, in dessen Innenraum alle Systemsymbole passen. Da in der Geologie die Darstellung zweier identischer Profile unüblich ist, wurde dieser Entwurf jedoch nicht weiter verfolgt.

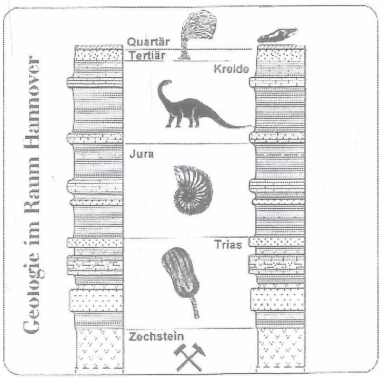


Abb.17:
Entwurf 7 im Format einer Klippe, Rückseite

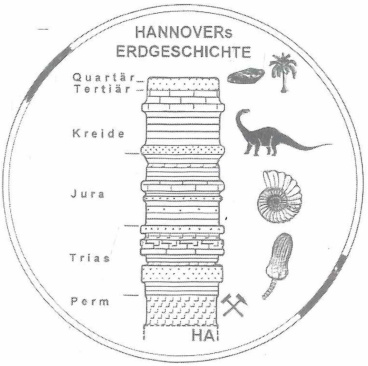


Abb. 18:
Entwurf 8 im Format einer runden Medaille, Rückseite

3.3.4 Entwurf 8 (Abb. 18)

Die endgültige Lösung ergab sich schließlich in Form einer turmartigen Profilsäule als Mittelpunkt der Rückseite, wodurch eine annähernde Gleichgewichtigkeit in der Darstellung der Systembezeichnungen und der -symbole erreicht werden konnte. Dank eines Hinweises von Herrn Prof. Dr. Hanfrit PUTZER, Hannover wurde der nochmals falsch dargestellte Jura-Ammonit in die richtige Position (Lebendstellung) gebracht, vgl. Abb. 10.

4. Schlußbetrachtungen

Die abgebildeten Entwürfe verdeutlichen den schwierigen Werdegang zur Medaille, sowohl aus fachlicher, als auch aus künstlerischer Sicht. Gerade der letzte Punkt liegt voll in der Verantwortung der Prägeanstalt, deren Erfahrung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Im Archiv der NGH finden sich keine Hinweise darauf, daß bereits zum 100-jährigen oder einem anderen Jubiläum der Gesellschaft eine Medaille geprägt worden ist. Die Voraussetzungen dafür dürften 1897 durchaus günstig gewesen sein. Das Deutsche Reich befand sich in einer Phase wirtschaftlicher Konsolidierung, was sich auch in einer Fülle an Medaillenprägungen zu den verschiedensten Anlässen ausdrückt. Möglicherweise reichte aber die Mitgliederzahl (lt. UDE 1897: 138) nicht aus, um ein derartiges Projekt zu realisieren.

Von der NGH-Medaillenauflage wurde der Bestand in Silber vollständig abgesetzt. Nach dem Stand von Oktober 1999 verbleiben noch 30 Stück in Tombak.

Danksagung

Außer den bereits namentlich Erwähnten gebührt den folgenden Damen und Herren aufrichtiger Dank für Beratung und nützliche Hinweise: Dr. Frank BERGER, Kestner-Museum Hannover, Dr. Franz GRAMANN, Burgwedel, Frau Marianne MENZE, Kestner-Museum Hannover, Klaus-Jürgen MEYER, Hannover, Dr. Wolfgang IRRLITZ, Hannover, Dr. Hartmut SCHÜTTE, Wedemark, Dr. Dieter STOPPEL, Hannover.

Besonderer Dank kommt dem seinerzeitigen Vorsitzenden der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover, Herrn Dr. Jens D. BECKER-PLATEN, Nienhagen zu, der das Vorhaben engagiert gefördert hat.

Anmerkungen

1 Nürnberg 1901, Medaille zur Hundertjahrfeier der Naturhistorischen Gesellschaft; Vorderseite: Stadtansicht von Westen, darüber gekröntes bayerisches Wappen zwischen zwei Nürnberger Stadtwappen, im Abschnitt: NÜRNBERG; Rückseite: Rosenzweig mit Biene, darüber bogenförmig: 27. Oktober 1901. Umschrift: 100 JAHRFEIER DER NATURHISTORISCHEN GESELLSCHAFT. - Bronze und versilbert, mit Öse, ø 29 mm. Nr. 580 im Katalog von ERLANGER, H.J. (1985): Nürnberger Medaillen 1806-1981. Wiss. Beibände z. Anzeiger d. Germanischen Nationalmuseums. Bd. 3 Teil 1.

2 Görlitz, 1911, Medaille zur 100-Jahrfeier der Naturforschenden Gesellschaft; Vorderseite: Schwan, Rückseite unbekannt. - Bronze, Ø 40 mm. Nr. 2362 im Katalog JASCHKE, N. & MAERCKER, F.P. (1985): Schlesische Münzen und Medaillen, 267 S. m. Abb.; Ihringen (Verlag F.P. Maercker).

3 Hier ist noch auf eine nicht abgebildete Variante hinzuweisen, die von der Prägeanstalt zur Diskussion gestellt wurde: Vorder- und Rückseitenbild behalten ihr quadratisches Format, dieses wird aber jeweils in einen Kreis gestellt. Zur Realisierung dieser Fassung kam es nicht, weil die Profilsäule der Rückseite an Höhe verloren hätte, was zu Lasten des Informationsinhaltes gegangen wäre.

Bildnachweis

Abbildung 10 durch Klaus HOFFMANN, Springe und Abbildungen 11 – 18 durch Eduard RODE, Hannover. Für die freundliche Unterstützung sei beiden Herren aufrichtig gedankt.

Literatur

BINDING, U. (1991): Archäologie an der Leine. - Begleithefte zu Ausstellungen der Abteilung Urgeschichte des Landesmuseums Hannover, 3: 110 S.; Oldenburg.

FRAAS, E. (1910): Der Petrefaktensammler. - 312 S., 72 Tf.; Stuttgart (Unveränd. Neudruck, Ott Verlag, Thun & München 1972).

LOOK, E.R., KULLE-BATTERMANN, S. & TÖNEBÖHN, R. (1988): Die Dinosaurierfährten von Münchehagen (Landkreis Nienburg/Weser) im Naturpark "Steinhuder Meer". - 21 S.; Hannover: Naturhistorische Gesellschaft Hannover.

MÜLLER, A.H. (1960): Invertebraten, Teil 2 "Mollusca 2 - Arthropoda 1". - In: Lehrbuch der Paläozoologie, II: 448 S.; Jena: VEB G. Fischer.

NGH, LK HANNOVER & NLfB (NATURHISTORISCHE GESELLSCHAFT HANNOVER, LANDKREIS HANNOVER & NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG, 1977): Geologische Wanderkarte 1:100000 Landkreis Hannover. – Ber. Naturhist. Ges. Hannover, 120; Hannover.

PFLUG, H.D. (1986): Palyno-Stratigraphie des Eozän/Oligozän im Raum von Helmstedt, in Nordhessen und im südlichen Anschlußbereich. - In: Beiträge zur Regionalen Geologie der Erde, 18 "Nordwestdeutschland im Tertiär" (Coordinator: H. TOBIEN): 567- 582; Berlin, Stuttgart: Borntraeger.

UDE, H. (1897): Die Geschichte der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover von 1797 bis 1897 - Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Naturhistorischen Gesellschaft. - 183 S.; Hannover.

Anschrift des Verfassers
Dr. Horst AUST
Stilleweg 2
30655 Hannover

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: BH_13

Autor(en)/Author(s): Aust Horst

Artikel/Article: Eine Medaille zum 200-jährigen Jubiläum der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover (1797 - 1997) 47-54